

Unsere Kooperationsanliegen

Unsere Form der Zusammenarbeit:

Aufbau eines Informations- und Kommunikationsnetzwerkes zwischen HochschullehrerInnen, wissenschaftlichem Nachwuchs und Interessierten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Organisation von Veranstaltungen (Workshops, Kongresse, Zukunftskonferenzen), Vermittlung und Diskussion der Bedingungen einer Nachhaltigen Ökonomie durch Vorträge, Publikationen und Medien, z.B. einen Mail-Newsletter und im Internet (www.nachhaltige-oekonomie.de) Internationale Kooperation mit Menschen und Organisationen, die die gleichen Ziele verfolgen. Initiierung und Teilnahme an Forschungsprojekten.

Das Netzwerk für **Nachhaltige Ökonomie** befindet sich im Aufbau. Es wurde von der Gesellschaft für Nachhaltigkeit e.V. initiiert. Es bietet Menschen aus den gesellschaftlichen Akteursgruppen und Wissenschaftlern aus allen Disziplinen, die einen Beitrag für eine Nachhaltige Ökonomie (Sustainable Economics) leisten wollen, ein Diskussions- und Aktionsforum.

Sollten auch Sie Interessen an einer Mitarbeit im Netzwerk für **Nachhaltige Ökonomie** haben, dann besteht hier die Möglichkeit der Anmeldung. Weitere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.nachhaltige-oekonomie.de.

Unser zukünftiger Kollege (Mitgliedserklärung):

Titel, Vor- und Nachname

Institution

Strasse / Hausnummer

Postleitzahl / Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Datum, Unterschrift

Geschäftsstelle und Koordination :

Prof. Dr. Holger Rogall
HWR, Badensche Str. 50, 10825 Berlin
Tel.: (030) 402 13 56; (030) 857 891 84
Mail.: Rogall@HWR-Berlin.de
Web: www.nachhaltige-oekonomie.de

Unsere Mitglieder

Unsere Gründungsmitglieder:

Prof. Dr. Frank Beckenbach (UNI Kassel)
Prof. Dr. Hans Christoph Binswanger (St. Gallen)
Edelgard Bulmahn (MdB)
Prof. Dr. Hans Diefenbacher (FEST, UNI Heidelberg)
Prof. Dr. Nguyen Trung Dzung (Uni Hanoi)
Prof. Dr. Felix Ekardt (UNI Rostock)
Prof. Dr. Andrzej Graczyk (Akademia Ekonom. Wroclaw)
Prof. Dr. Anja Grothe (HWR Berlin)
Prof. Dr. Ingomar Hauchler (HS Bremen)
Prof. Dr. Michael v. Hauff (TU Kaiserslautern)
Prof. Dr. Peter Hennicke (WI Wuppertal)
Prof. Dr. Hansjörg Herr (HWR Berlin)
Prof. Dr. Stefan Klinski (HWR Berlin)
Dr. Jürgen Kopfmüller (Helmholtz Gemeinschaft., Karlsruhe)
Prof. Dr. Eugeniusz Kosmicki (Pozan Uni of Life Science)
Prof. Dr. Rolf Kreibich (Dir. IZT, Berlin)
Prof. Dr. Christine Lacher (HAW Hamburg)
Dr. Harry Lehmann (UBA Dessau)
Michael Müller (MdB, Parl. Staatssekr. BMU)
Prof. Dr. Nina V. Michaelis (FH Münster)
Prof. Dr. Hans-Jürgen Nantke (UBA Berlin)
Prof. Dr. Hans G. Nutzinger (UNI Kassel)
Prof. Dr. Konrad Ott (UNI Greifswald, SRU)
Prof. Dr. Holger Rogall (HWR Berlin)
Prof. Dr. Gerhard Scherhorn (WI Wuppertal)
Prof. Dr. Stefan Schaltegger (Leuphana Uni Lüneburg)
Kai Schlegelmilch (Stell. Vors. FÖS, Berlin)
Prof. Dr. Mario Schmidt (HS Pforzheim)

Weitere Mitglieder u.a.:

Prof. Dr. Armin Grunwald (Karlsruhe)
Prof. Dr. Gerd Michelsen (UNI Lüneburg)
Prof. Dr. Ernst U. von Weizsäcker
Prof. Dr. Malte Faber (UNI Heidelberg)
Prof. Dr. Ulrich Hampicke (Greifswald)
Marco Häusler (HS Regensburg)
Kai Niebert (Uni Hannover)
Kerstin Oebels (BHT Berlin)
Dr. Siebert Preuß (HWR Berlin)
Dr. Sven Rudolph (UNI Kassel)
Viviane Scherenberg (ZeS, UNI Bremen)
Dr. Daniel Valentin (Wuppertaler Institut)

Netzwerk für

NACHHALTIGE ÖKONOMIE

SUSTAINABLE ECONOMICS



Ziel der Nachhaltigen Ökonomie:

Schaffung von ausreichend hohen
ökonomischen, ökologischen und sozial-kulturellen Standards
in den Grenzen der natürlichen
Tragfähigkeit, um das
intra- und intergenerative
Gerechtigkeitsprinzip
weltweit
durchzusetzen.

www.nachhaltige-oekonomie.de

Unsere zehn Kernaussagen

Die **Nachhaltige Ökonomie** befindet sich in der Entstehung. Sie entwickelt sich aus der Volkswirtschaftslehre und der Sustainable Science (insbes. der Ökologischen Ökonomie). Sie wird von uns als „ökonomische Theorie der Nachhaltigen Entwicklung unter Berücksichtigung der transdisziplinären Grundlagen“ definiert. Im Zentrum steht hierbei die Frage wie sich ausreichend hohe ökonomische, sozial-kulturelle und ökologische Standards in den Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit erreichen lassen um so das intra- und intergenerative Gerechtigkeitsprinzip durchzusetzen. Auf der Grundlage der folgenden Kernaussagen wollen wir die traditionelle Ökonomie reformieren:

1 Starke Nachhaltigkeit: Die derzeitige Entwicklung der Menschheit wird als nicht zukunftsfähig betrachtet, die **Nachhaltige Ökonomie** sieht daher die Notwendigkeit eines neuen Leitbilds und bekennt sich zu einer Position der starken Nachhaltigkeit. Damit wird die Wirtschaft als ein Subsystem der Natur und die natürlichen Ressourcen größtenteils als nicht substituierbar angesehen. Absolute Grenzen der Natur werden anerkannt. Im Mittelpunkt steht die dauerhafte Erhaltung und nicht der optimale Verbrauch der natürlichen Ressourcen.

2 Pluralistischer Ansatz, Abgrenzung bei Aufnahme einzelner Aspekte der neoklassischen Umweltökonomie: Die **Nachhaltige Ökonomie** fühlt sich einem Methodenpluralismus verpflichtet. So erkennt sie bestimmte Erkenntnisse der traditionellen Ökonomie und Umweltökonomie an (z.B. die sozial-ökonomischen Erklärungsansätze der Übernutzung der natürlichen Ressourcen und die daraus abgeleitete Diskussion um die Notwendigkeit politisch-rechtlicher Instrumente).

3 Weiterentwicklung der traditionellen Ökonomie und Ökologischen Ökonomie zur Nachhaltigen Ökonomie:

Die **Nachhaltige Ökonomie** grenzt sich von einer Reihe Aussagen der neoklassischen Ökonomie ab und fordert eine grundlegende Reform ihrer Lehreinhalte: Das beginnt bei ihren Grundlagen, und setzt sich bei ihren Aussagen zur nationalen Wirtschaftspolitik bis zu den globalen Bedingungen für eine global gerechte Weltgesellschaft fort. Im Bereich der Umweltökonomie und Umweltpolitik sollen vor allem die absolut gesetzte Konsumentensouveränität, die Diskontierung künftiger Kosten und Erträge von Umweltschutzmaßnahmen, die beliebige Substituierbarkeit aller, auch sämtlicher natürlichen Ressourcen, die Position der schwachen Nachhaltigkeit u.v.a.m. hinterfragt werden. Dagegen soll der Aspekt der Gerechtigkeit eine stärkere Berücksichtigung erfahren.

4 Kernalemente und Kontroversen einer Nachhaltigen Ökonomie: Die Kernaussagen der **Nachhaltigen Ökonomie** beruhen auf den Erkenntnissen der Nachhaltigkeitswissenschaft (Sustainable Science). Im Zentrum steht die Auseinandersetzung wie sich ausreichende ökonomische, sozial-kulturelle und ökologische Standards in den Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit erreichen sowie das intra- und intergenerative Gerechtigkeitsprinzip verwirklichen lassen. Dabei ist die **Nachhaltige Ökonomie** keine statische Theorie, sondern sieht die Notwendigkeit weiterer Diskussionsprozesse. Hierbei existiert eine Reihe von Kontroversen, die noch geklärt werden müssen, z.B. über die Forderung ein neues Menschenbild in die Ökonomie einzuführen. Eine weitere Kontroverse behandelt die Frage wie das **traditionelle Wachstumsparadigma** durch ein **Nachhaltigkeitsparadigma** ersetzt werden kann: Aus Sicht der Nachhaltigen Ökonomie ist ein exponentielles Wachstum mit einer zunehmenden Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen über Jahrtausende nicht möglich. Damit wird langfristig die Ersetzung des heutigen Wachstumsparadigmas durch ein Nachhaltigkeitsparadigma zur notwendigen Voraussetzung einer dauerhaften Entwicklung. Über die mittelfristige Ausgestaltung existieren allerdings unterschiedliche Meinungen (Steady-State Ansatz mit konstantem BIP versus selektives Wachstum, das den Ressourcenverbrauch trotz wirtschaftlicher Entwicklung senkt).

5 Eine Nachhaltige Ökonomie beruht auf ethischen Prinzipien und damit auf der Forderung nach persönlicher Verantwortung und Handlung: Im Mittelpunkt stehen die Grundwerte der intra- und intergenerativen Gerechtigkeit und Verantwortung. Hinzu kommt die Anerkennung weiterer wichtiger Prinzipien: u.a. des Vorsorgeprinzips sowie der Prinzipien einer partizipativen, solidarischen Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, aus der die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurs- und Partizipationsprozesses sowie die Aufnahme genderspezifischer Aspekte abgeleitet wird. Damit einher geht die Forderung auf das in der traditionellen Ökonomie verwendete, aber durch zahlreiche Untersuchungen der Spieltheorie und der Gehirnforschung als unrealistisch erkannte Menschenbild, des homo oeconomicus kritisch zu hinterfragen und zu einem differenzierteren und realitätsnäheren Menschenbild zu gelangen, das dem kooperativen Potential des menschlichen Handelns (*homo cooperativus*) stärker Rechnung trägt.

6 Transdisziplinärer Ansatz: Die **Nachhaltige Ökonomie** will über die rein ökonomische Betrachtungsweise hinausgehen und die ökonomischen Prozesse im Rahmen eines sozial-ökologischen Zusammenhanges analysieren. Hierbei spielen die Nutzung der Erkenntnisse sowie eine enge Kooperation mit den anderen Sozialwissenschaften (Politische Wissenschaft, Soziologie, Psy-

chologie), den Rechtswissenschaften sowie mit den Natur- und Ingenieurwissenschaften eine besonders wichtige Rolle.

7 Notwendigkeit der Änderung der Rahmenbedingungen mittels politisch-rechtlicher Instrumente: Mit Hilfe politisch-rechtlicher Instrumente sollen die Rahmenbedingungen so verändert werden, dass ein Nachhaltiges Verhalten für Konsumenten und Produzenten vorteilhafter wird, als sich so zu verhalten wie bisher. Hierzu werden u.a. der **Standard-Preis-Ansatz** und der Ansatz der **meritorischen Güter** verwendet.

8 Notwendigkeit der Operationalisierung des Nachhaltigkeitsbegriffs, neue Messsysteme und Strategie einer Nachhaltigen Ökonomie: Eine Sinnentleerung des Nachhaltigkeitsbegriffs soll durch die Formulierung von Prinzipien, Managementregeln und neuen Messsystemen für den Nachhaltigkeitsgrad und die Lebensqualität verhindert werden. Anders als die traditionelle Ökonomie, die Lebensqualität und Wohlstand (gemessen am BIP pro Kopf) gleichsetzt, benötigt eine **Nachhaltige Ökonomie** Ziel- und Indikatorenssysteme. Um die Transformation der Industriegesellschaft in eine Nachhaltige Wirtschaft zu beschleunigen, werden zentrale Strategie-/Handlungsfelder ausgearbeitet in denen dieser Transformationsprozess exemplarisch vorangetrieben wird (Nachhaltige Wirtschafts-, Energie-, Mobilitäts-, Ressourcenschonungs- und Produktgestaltungspolitik).

9 Nachhaltige (sozial-ökologische) Markt- oder Gemischtwirtschaft: Vertreter der **Nachhaltigen Ökonomie** lehnen eine reine Marktwirtschaft ebenso ab wie zentrale Verwaltungswirtschaften, weil sie davon überzeugt sind, dass nur marktwirtschaftliche Systeme mit einem Nachhaltigen Ordnungsrahmen zukunftsfähig sind. Danach muss die Politik aktiv eingreifen, um eine Nachhaltige Entwicklung sicherzustellen und die Folgen von Marktversagen zu vermindern. Hierzu wird das bekannte Zieldreieck des Deutschen Stabilitätsgesetzes um eine Reihe weiterer Ziele ergänzt und ein Nachhaltiger Umbau der Industriegesellschaft gefordert.

10 Globale Verantwortung: Als zentrale Bedingungen für eine Nachhaltige Entwicklung werden u.a. anerkannt: Einführung eines Ordnungsrahmens (Regulierung der Finanzmärkte mit Kapitaltransfer-/Umsatzsteuer, Abgaben auf die globalen Umweltgüter, sozial-ökologische Mindeststandards u.v.a.m.), Senkung des Pro-Kopf-Ressourcenverbrauchs der Industrieländer, um 80-90% bis 2050, und Verminderung der Bevölkerungszunahme der Entwicklungsländer. Hierbei wird akzeptiert, dass die Industrieländer aufgrund der historischen Entwicklung und der größeren Leistungsfähigkeit eine besondere Verantwortung für die Verwirklichung der intragenerativen Gerechtigkeit, globalen Nachhaltigkeit und fairen Handelsbeziehungen tragen.